

Ein Sack voll Wäsche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **84 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

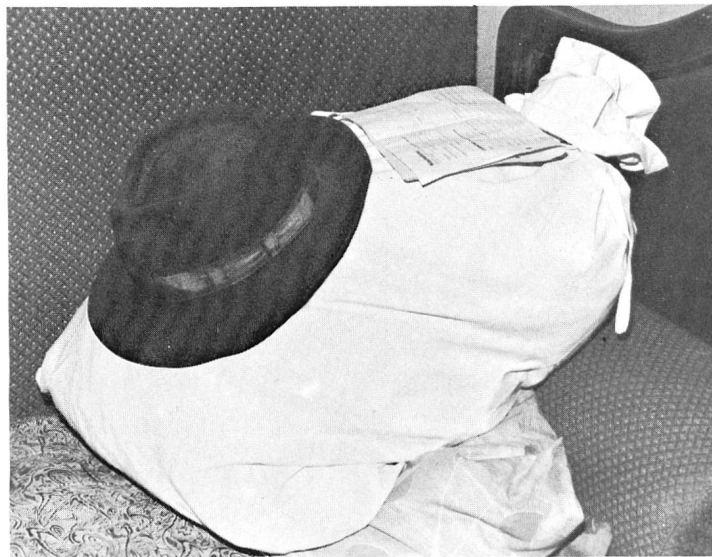
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Sack voll Wäsche

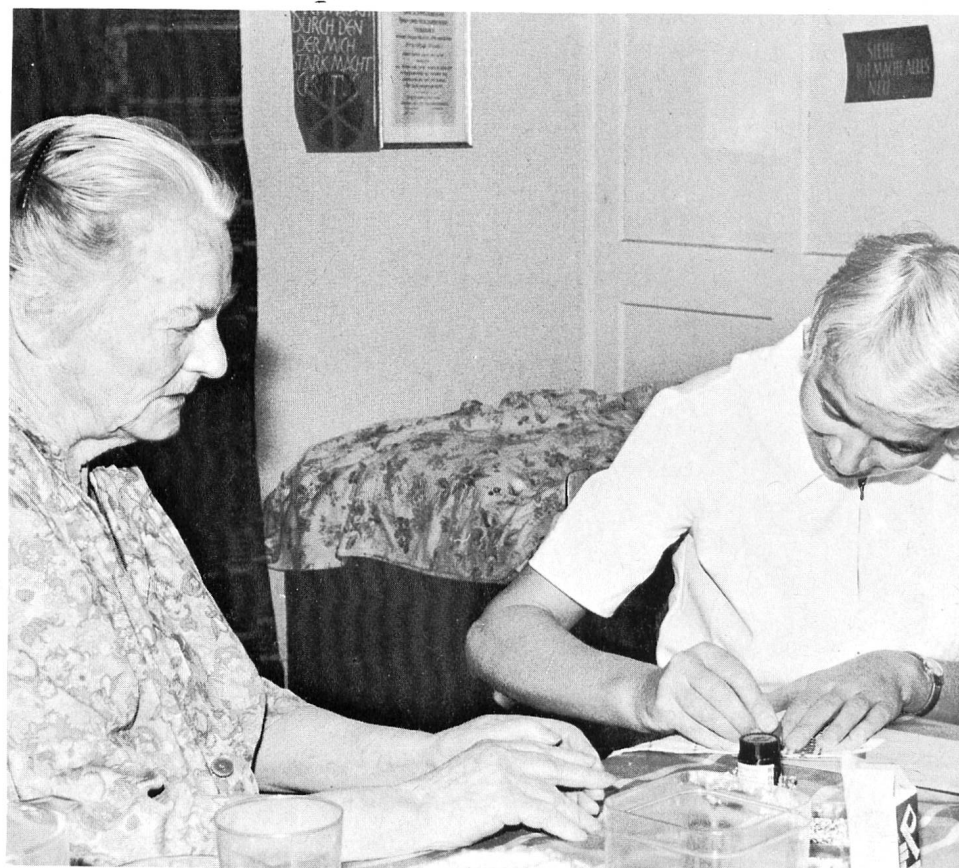


Ein Sack mit acht Kilo Wäsche ist bei Herrn Fritz H. abzuholen. Der 94jährige ist in einer kleinen, einfachen Wohnung in einem Berner Aussenquartier zuhause. Dass es so alte Häuser überhaupt noch gibt und so alte Leute, die ganz allein in einem Zimmer-mit-Küche-Logis leben! Ja, solche Wohnungen sind immer noch anzutreffen, wir haben es selbst feststellen können, als wir die Gesundheitsschwester begleiteten, die Herrn H. regelmässig besucht, ebenso wie seine Hausgenossin im unteren Stock, Frau R., 84jährig, die ebenfalls alleinstehend ist.

Der Wäschesack, den wir eben abgeholt haben, enthält die schmutzige Bett- und Leibwäsche der vergangenen Woche. In acht Tagen wird Herr H. sie sauber und

geflickt zurückerhalten. Er bezahlt eine bescheidene Gebühr dafür: einen Viertel der Selbstkosten, welche die Materialzentrale des Schweizerischen Roten Kreuzes in der Regel für das Waschen von Kursmaterial, Reserveleintüchern usw. verrechnet. Der Rest des Rechnungsbetrags geht zulasten der «Patenschaften für Familien und Einzelpersonen in der Schweiz».

Jedermann weiss, dass es teuer kommt, die Wäsche auszugeben; zudem sind die Wartezeiten lang. Und wie sollten Herr H. und Frau R. in einen Waschsalon gehen können? In der Materialzentrale des Roten Kreuzes sind alle Einrichtungen zum Waschen, Mangeln, Bügeln wie auch für die chemische Reinigung vorhanden,



Die Materialzentrale leiht jedem «Kunden» zwei Säcke, die mit seinem Namen angeschrieben sind. Jedes Wäschestück muss mit den Initialen und einer Nummer gezeichnet werden. Die Kennzeichnung seiner Wäsche ist Sache des Besitzers; in den meisten Fällen wird das eine Betreuerin oder die Schwester übernehmen. Kleine Flickarbeiten werden durch das Personal der Nähstube ausgeführt, und wenn ein Hemd, ein Kopfkissen oder sonst ein Stück das Waschen nicht mehr erträgt oder nicht mehr geflickt werden kann, wird aus dem Lager der gesammelten Alttextilien Ersatz geholt.

dazu ein Nähatelier. Nach Absprache mit der Rotkreuzsektion Bern-Mittelland wurde deshalb im Frühling 1974 beschlossen, dem bernischen Verein «Haushilfe für Betagte und Gebrechliche» und den Gesundheitsschwestern der Gemeinde einen entsprechenden Service anzubieten. Im Verlauf der 15 Monate seines Bestehens hat er sich als äusserst nützlich erwiesen und wird von den «Kunden» selbst wie auch von den betreuenden Personen sehr geschätzt.

Der Wäschediens ist also nicht wie die auf den vorhergehenden Seiten gezeigten Tätigkeiten eine Dienstleistung der freiwilligen Rotkreuzhelfer, sondern wird durch das ständige Personal der Materialzentrale erbracht. Wir wollten jedoch diese neue Form der Hilfe im Zusammenhang mit unserer Sondernummer vorstellen, denn sie liesse sich in kleinerem Rahmen sehr gut auch durch Freiwillige verwirklichen.



Wenn Schwester Liselotte die zwei Säcke von Herrn H. und Frau R. in der Materialzentrale abgibt, nimmt sie gleichzeitig die Säcke mit der sauberen Wäsche für die beiden zurück. Sie hat keine andern «Kunden», denn der Wäschediens ist nur für Betagte mit sehr kleinem Einkommen bestimmt. Von den rund 30 von der Stadt angestellten Gesundheitsschwestern sind etwa fünf weitere, die ebenfalls wöchentlich Wäsche von Betagten, die sie pflegen, in die Materialzentrale bringen, manchmal bis zu zehn Säcke.

